

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag u. kostet halbjährlich
Mk. 50 Mk. — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Cöln Nr. 404 49 —

Anzeigen: Immo- und Mobilien 9000 Mk.
Kleinanzeigen: Immo- und Mobilien 3600 Mk.
Girokonto: Kreisbank Laasphe Nr. 80
Bankkonto: Warburger Bank Ndl. Laasphe

Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 87

Laasphe, Mittwoch den 31. Oktober 1923

48. Jahrgang

Amtliches.

Zur Notlage.

Die mit elementarer Noth sich steigende wirtschaftliche Not läßt sich nur dann erträglich gestalten, wenn alle Stände und Schichten der Bevölkerung eiserne Selbstzucht üben. Ausschreitungen gegen Handel und Landwirtschaft, wie sie aus manchen Gegenden berichtet werden, verschärfen nur die Knappheit der Lebensmittel. Andererseits haben auch Handel und Landwirtschaft die dringende Pflicht der Rücksichtnahme auf die Verbraucher.

Wer Waren verkauft, muß seine Preise so stellen, daß er auch wieder einkaufen kann. Das darf aber nicht in Willkür und Planlosigkeit ausarten, indem die Preise sogar mehrmals am gleichen Tage sprunghaft heraufgesetzt werden. Gegen ein derartiges Verfahren, das die Käufer beunruhigen und erbittern muß, wird eingeschritten werden. In Verleburg, Laasphe und Erndtebrück haben Besprechungen zwischen Behörden, Bäckern und Preisprüfungsstellen zu einheitlicher Regelung des Brotpreises für diese Woche geführt. Klare Preisnotierungen lassen sich auch für andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs einführen und sind in Vorbereitung.

Der Kreisverwaltung ist es geglückt, den größten Teil der bei den Ortsbehörden bestellten Kartoffeln fest zu kaufen. Der Rest muß und kann hier im Kreise gedeckt werden. Bis dies erreicht ist, werden die Ortsbehörden nach Auswärts gehende Sendungen, soweit es sich nicht nachweislich um ältere Lieferungsverhältnisse zu Verwandten handelt, beschlagnahmen. Die Gemeindevorsteher haben das Eintreffen von Kraftwagen zur Abfuhr von Kartoffeln sofort der Ortsbehörde durch Fernsprecher zu melden und bis dahin Verladungen zu verhindern.

Verleburg, den 26. Oktober 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Festsetzung des Ortslohnes.

Auf Grund der §§ 149 ff. der RVO. vom 19. Juli 1911 (RGBl. S. 508 ff.) und Gesetz vom 26. 1. 1923 (RGBl. 1923 I. S. 67) wird der Ortslohn im Bezirk des Versicherungsamtes Verleburg mit Wirkung vom 15. Oktober 1923 wie folgt festgesetzt:

Männliche Personen unter 16 Jahren 109,1 Mk., von 16—21 J. 130,920 Mk., über 21 J. 152,740 Mk.; weibl. Personen unter 16 J. 87,280 Mk., von 16—21 J. 109,1 Mk., über 21 J. 130,920 Mk.

Kreisberg, den 18. Okt. 1923. Obergerichtsamt, J. B. Eßmann.

Verleburg, den 28. September 1923.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes. J. B. Weber.

Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

9]

„Ich hätte nicht gedacht, daß wir so schnell etwas erfahren würden. Freilich ist es nicht viel.“

„Es ist fast mehr, als ich erwartete. Wir wissen nun doch, daß die Flucht im Auto fortgesetzt wurde, und welche Richtung sie einschlugen!“

„Nach Süden auf der Triester Reichstraße! Wenn man alle Ortschaften und Häuser von Wien bis Triest absuchen wollte, brauchte man ein Jahr!“

„Du vergißt, Mama, daß es Telegraph und Gendarmen gibt. Herr Hempel wird diese schon in Bewegung setzen. Aber wie ist es nun, wollen wir gleich zu den „Drei Linden“ weitergehen oder wird dir dies in der Wittgensteiner zu anstrengend sein? Wir haben, wie die Frau sagt, über eine Stunde „u gehen und teilweise zu steigen!“

„Das macht nichts. Es soll ja auch durch Wald gehen. Um so besser wird uns dann das Mittagmahl dort schmecken.“

So wanderten sie weiter. Anfangs rüstig aussehend, später langsamer und matter, denn es war ein außergewöhnlich heißer Tag. Da es seit fünf Tagen nicht geregnet hatte, war der Erdboden hart und trocken, in der Sonne ganz gesprungen und dabei gab es nicht das leiseste Lüftchen.

Ab und zu fragten sie bei Feldarbeitern um den Weg, der zwar nicht zu fehlen war, ihnen aber in der drückenden Hitze unerwartet lang schien.

Endlich — Frau Siebert konnte kaum mehr weiter — waren die „Drei Linden“ erreicht und beide Frauen sanken aufatmend auf die erste schattige Bank des kleinen Gastgartens.

Seidh hatte natürlich nur Augen und Sinne für die gegenüberliegende Villa, die sie von ihrem Tisch aus prächtig überblicken konnten.

Frau Siebert verhandelte inzwischen mit Rosina wegen des Essens. Es gab nicht viel Auswahl. Eine Suppe, Wiener Schnitzel oder Bad-Hühner mit Salat und Kartoffeln, und wenn man wünschte, eine Omelette.

Frau Siebert entschied sich für Wiener Schnitzel,

Bekanntmachung.

Infolge der großen Arbeitsüberlastung sind in Zukunft die Büros im Kreisamt, der Stadt- und Amtsverwaltungen einschließlich sämtlicher Kassen am Dienstag und Mittwoch jeder Woche während des ganzen Tages für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Dringende polizeiliche Angelegenheiten sind hierbei ausgenommen, auch ist das Standesamt an den bezeichneten Tagen von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.

Verleburg, den 22. Oktober 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Anträge auf Viehhandelsverlaubnisse für das Jahr 1924 sind spätestens bis zum 1. November d. Js. bei der Ortspolizeibehörde zu stellen. Das gleiche gilt für Schlächter (Fleischer, Metzger) und für Hersteller von Fleischwaren, soweit sie für ihren Gewerbebetrieb Vieh oder Fleischschlachtereien beim Viehhändler erwerben wollen.

Verleburg, den 23. Oktober 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß die Zinsgutscheine zu den Preuß. Staatsanleihen und Reichsschuldscheinen bereits am 21. des dem Fälligkeitstermin vorangehenden Monats in Zahlung genommen bezw. bei den Zinsgutscheineinlösungstellen begehrt werden, und daß von den letzteren auch die Erneuerung der Zinsgutscheine vermittelt wird.

Verleburg, den 20. Oktober 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Ultimatum an Sachsen und Bayern.

Die Reichsregierung hat sich am Sonnabend entschlossen, die mit Sachsen und Bayern bestehenden Differenzen durch einen energischen Schritt aus der Welt zu schaffen. Sie hat den Sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner aufgefordert, den Rücktritt der jetzigen Sächsischen Landesregierung herbeizuführen, weil die Reichsregierung die gegenwärtige Sächsische Regierung nicht mehr als eine Landesregierung im Sinne der Reichsverfassung anerkennen könne. Zur Begründung wird darauf verwiesen, daß die der Sächsischen Regierung angehörenden kommunistischen Minister in Aufrufen an die sächsische Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten und zur Auflehnung gegen die Reichsgewalt aufgefordert haben. Der Reichskanzler hat in seinem Schreiben an den Ministerpräsidenten Zeigner zum Ausdruck gebracht, daß er die Antwort noch im Laufe des morgigen Sonntags erwarte, und er hat gleichzeitig von den Maßnahmen Kenntnis gegeben, die der Reichskanzler im Falle einer Ablehnung ihrer Aufforderung sofort ergreifen würde.

Weiter hat die Reichsregierung in Ausführung der am 24. Oktober von der Konferenz der Ministerpräsidenten und der Gesandten der Länder gefaßten Entschlüsse an die Bayerische Regierung das Ergehen gerichtet, die verfassungs-

mäßige Befehlsgewalt im bayerischen Teil der Reichswehr in kürzester Zeit wieder herzustellen.

Dresden, 28. Okt. Die sächsische Regierung hat in einer Nachsitzung zu dem Ultimatum der Reichsregierung Stellung genommen. Aus der Staatskanzlei wird gemeldet: Die sächsische Regierung lehnt das Ansuchen des Reichskanzlers, zurückzutreten, entschieden ab. Nur der sächsische Landtag sei legitimiert, die Regierung abzurufen.

Bestellung eines Reichskommissars für Sachsen.

Berlin, 28. Okt. Zu der Entschliessung der sächsischen Regierung wird halbamtlich bemerkt: Der Reichspräsident hat durch eine heute erlassene Verordnung den Reichskanzler ermächtigt, die sächsische Regierung und nötigenfalls andere sächsische Behörden abzuersetzen. Der Reichskanzler hat auf Grund dieser Ermächtigung einen Reichskommissar für den Freistaat Sachsen bestellt in Person des früheren volksparteilichen Reichsministers Heinze. Dieser hat bereits die sächsischen Minister ihres Amtes entbunden und den Zusammentritt des Landtags verboten.

Die provisorische Hochverräter-Regierung.

Paris, 29. Okt. Aus Koblenz wird gemeldet, daß die Sonderbündler zur Bildung einer provisorischen Regierung geschritten sind, deren Ministerpräsident Matthias sein wird. Der belgische Delegierte hat Philipp Dehmer als Regierungspräsidenten anerkannt. Die neue Regierung trägt sich mit dem Gedanken, eine neue Währung zu schaffen, die der Rentenmarkwährung gleicht wie ein Ei dem andern.

Deutscher Protest bei den Alliierten.

Berlin, 28. Okt. Die Reichsregierung hat wegen der Vorgänge in Aachen, Bonn und in der Pfalz bei den Regierungen der alliierten Mächte Protest erhoben. Nach Artikel 5 des Rheinlandabkommens ist die Zivilverwaltung und damit die Sorge für die öffentliche Ordnung bei Deutschland geblieben. Auf keinen Fall haben die alliierten Befehlshaber das Recht, eine Separatisten-Herrschaft auch nur vorübergehend anzuerkennen.

Wertbeständiges Geld im Verkehr.

Die ersten Zwischenscheine der Goldanleihe, lautend über 1/2, 1/4 und 1/10 Dollar sind dem Verkehr zugeleitet worden. In den nächsten Tagen wird der Druck in erhöhtem Umfang fortgesetzt. Gleichzeitig wird mit der Herstellung der

weil sie immer noch etwas wissen wollen von uns. Und wir können doch nichts anderes sagen als die Wahrheit! Und wir sind immer ehrliche Leute gewesen! Vater kann es gar nicht fassen, daß man uns jetzt mißtraut, und kränkt sich heimlich sehr darüber. Und Timus der mein Bräutigam ist, sagt... „Rosina!“ rief die Stimme der Wirtin aus dem Hause.

„Alte, Mutter ist mit dem Essen fertig. Da muß ich laufen. Aber nachher gehen wir in den Garten hinüber, Fräulein.“

Das Essen war gut und die Portionen groß. Mama Siebert hatte sich nun sehr behaglich gefühlt, wenn der immer düsterer werdende Himmel sie nicht beunruhigt hätte.

Dann fing es leise zu donnern an. Rosina, die man im Haus mit Geschirr klappern hörte, war noch nicht wieder erschienen. Dafür kam der Wirt und brachte dem Herrn am Nachbartisch schwarzen Kaffee. „Gleich wird es regnen!“ sagte er. „Und tüchtig auch noch!“

„Na, dann spannen Sie mir eben die Kalesche an, und Union fährt mich zum Bahnhof.“ meinte der Herr lächelnd. „Es wäre ja eine wahre Wohltat, wenn es sich ein bißchen abkühlte!“

Frau Siebert und ihre Tochter blickten sich ratlos an. „Was tun denn aber wir, wenn es etwa weiter regnet?“ fragte erstere leise. Seidh beruhigte sie.

„Vielleicht kommt gar nichts! Gestern sah es ja auch so drohend aus und dann verzog sich alles wieder.“

Aber wie als Antwort auf diese Frage zuckte jetzt ein Blitzstrahl durch das dunkle Gewölk, dem ein heftiger Donnerschlag folgte. Gleich darauf prasselten mit Regen vermischte Eisstücke nieder, daß es nur so klirrend auf- und abprang ringsum um Tischen und Bänken. Die Bäume bogen sich im Sturm. Alles lief erschrocken ins Haus. Der Wirt mit dem Kaffeegeschirr in der Hand, der Herr mit den zwei Tischstühlen unter dem Arm, die er in der Eile an sich gerissen hatte.

In der kleinen Wirtstube war man dann enganeinandergebrängt. Die Wirtin zündete in der Ecke eine geweihte Wetterkerze an, Rosina und Timus standen neben Vater am Fenster und blickten ängstlich auf

endgültigen Stücke von 1/2, 1/4 und 1/10 Dollar begonnen und mit dem Druck der Rentenmarktscheine sowie der Goldanleihscheine von 1, 2 und 5 Dollar fortgesetzt. Es kann also erwartet werden, daß binnen kurzem für den Verkehr die genügende Menge von wertbeständigen Zahlungsmitteln zur Verfügung stehen wird.

Der Gesamtbetrag der zur Ausgabe gelangenden Goldanleihscheine einschließl. der Zwischenscheine darf insgesamt die durch Reichsgesetz bestimmte Höchstgrenze von 500 Millionen Goldmark nicht überschreiten.

Mit der Prägung der Münzen für das Notengeld ist bereits begonnen worden. Es werden geschaffen 1-, 2-, 5-, 10- und 50-Rentenpfennig-Stücke. Im übrigen sind alle Vorbereitungen getroffen, damit die Rentenbank ihre praktische Tätigkeit demnächst aufnehmen kann. Insbesondere schreitet auch der Druck der Rentenbanktscheine, die durch Goldrentenbriefe voll gedeckt sein müssen, vorwärts.

Die Rentenmark wird bis zur Ablösung durch die Goldmark das geeignete wertbeständige Zahlungsmittel des Verkehrs sein, ein Zwischenglied bis zur Schaffung der Goldmark, mit der die Rentenmark eingelöst werden wird.

Die Arbeiten für die Goldnotenbank werden mit großer Beschleunigung durchgeführt.

Politische Rundschau.

Die bayerische Volkspartei hat sich in ihrer überwiegenden Mehrheit hinter Ministerpräsident v. Krieger gestellt und verurteilt den unverantwortlichen Vorstoß von Krieger gegen die Verhandlungsbereitschaft Bayerns.

Die pfälzischen Landesverräter haben erklärt, nachdem sie die allgemeine Empörung gegen ihren Plan kennen lernten, von der Lösung der Pfalz Abstand zu nehmen.

Im Rührer Hochverratsprozeß wurde Major a.D. Buchruder zu 10 Jahren Festungshaft und 100 Milliarden Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 2 1/2 Jahren.

In Gelsenkirchen, Essen und Witten kam es zu schweren Lebensmittelunruhen.

Bei den Hamburger Unruhen wurden über 100 Mann getötet. Der Kommunistenführer Thorell wurde von dem außerordentlichen Gericht zum Tode verurteilt.

In Freiberg in Sachsen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Kommunisten, wobei 23 Aufrechter erschossen wurden.

Krupp v. Bohlen-Halbach und drei seiner Direktoren sind auf sieben Tage aus dem Gefängnis beurlaubt worden, was der Anfang zu ihrer Freilassung sein soll.

Die Washingtoner Regierung erklärte, sie sei bereit, als Hilfsleistung im Falle einer Hungersnot in Deutschland eine große Schiffsladung Weizen nach dort zu schicken.

Die Zweite Holländische Kammer hat mit 50 gegen 49 Stimmen den Bau einer Flotte für Holländisch-Indien abgelehnt. Das Kabinett ist daraufhin zurückgetreten.

Die Gefahren der Abholzung des Waldes.

Hervorragende Sachverständige machen immer wieder auf die Gefahren aufmerksam, die mit der planlosen Abholzung von Teilen des altbestehenden Gebietes durch die Feinde, insbesondere durch Franzosen und Belgier, für den Kulturstand der beteiligten Gebiete verbunden sein müssen. Die gleiche warnende und eindringliche Sprache redet die Geschichte des Landstriches, auf dessen Staatswaldungen die Feinde augenblicklich es in erster Linie abgesehen haben, nämlich die Geschichte der Eifel. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Geschichtsforscher war im Mittelalter die Eifel ein in hoher Kultur stehendes Land. Noch heute sind die vielen Burgen und Klosteranlagen die stummen Zeugen eines früheren Wohlstandes. Handel und Wandel blühte, das Land ernährte seine Bewohner. Erst durch die planlose Entwaldung des in früheren Zeiten waldbereichen Landes, eine Folge des Dreißigjährigen Krieges, beson-

ders aber der Kriege Ludwigs XIV., der französischen Revolution und der Kriege Napoleons, ist die Eifel von ihrer hohen Kultur geföhrt worden. In eingehenden Berichten, die sich mit dem Kulturzustand der Eifel befassen, ist ausdrücklich festgestellt, daß lediglich durch die Entwaldungen dort klimatische Verhältnisse entstanden sind, die ihren nachteiligen Einfluß auf die ganze Provinz ausübten und der Vegetation verderblich wurden, und daß die immer mehr sich steigende Armut die Bewohner zur Auswanderung zwang. Ja, daß selbst Wohlhabende das Land verließen, um sich jenseits des Ozeans nicht ganz hilflos und mittellos anzusiedeln. Eine Denkschrift aus dem Jahre 1853 bezifferte den Bestand an Dehländereien an der Eifel auf 228 753 Morgen.

Die Verhältnisse änderten sich erst, als dank der tatkräftigen Unterstützung des preussischen Staates die Wiederbewaldung der Eifel zielbewußt und energisch durchgeführt wurde.

Dieselbe Gefahr der Verödung und Verarmung infolge der Abholzung und Zerstörung der Wälder durch unsere Feinde droht von neuem der Eifel, aber nicht ihr allein, sondern allen den Teilen, des altbestehenden Gebietes, wo der Feind die Art an die Wurzel unserer so sorgsam gepflegten und so häuslicher bewirtschafteten Wälder legt.

Die Verhältnisse ändern sich erst, als dank der tatkräftigen Unterstützung des preussischen Staates die Wiederbewaldung der Eifel zielbewußt und energisch durchgeführt wurde.

Dieselbe Gefahr der Verödung und Verarmung infolge der Abholzung und Zerstörung der Wälder durch unsere Feinde droht von neuem der Eifel, aber nicht ihr allein, sondern allen den Teilen, des altbestehenden Gebietes, wo der Feind die Art an die Wurzel unserer so sorgsam gepflegten und so häuslicher bewirtschafteten Wälder legt.

Die Verhältnisse ändern sich erst, als dank der tatkräftigen Unterstützung des preussischen Staates die Wiederbewaldung der Eifel zielbewußt und energisch durchgeführt wurde.

Dieselbe Gefahr der Verödung und Verarmung infolge der Abholzung und Zerstörung der Wälder durch unsere Feinde droht von neuem der Eifel, aber nicht ihr allein, sondern allen den Teilen, des altbestehenden Gebietes, wo der Feind die Art an die Wurzel unserer so sorgsam gepflegten und so häuslicher bewirtschafteten Wälder legt.

Die Verhältnisse ändern sich erst, als dank der tatkräftigen Unterstützung des preussischen Staates die Wiederbewaldung der Eifel zielbewußt und energisch durchgeführt wurde.

Dieselbe Gefahr der Verödung und Verarmung infolge der Abholzung und Zerstörung der Wälder durch unsere Feinde droht von neuem der Eifel, aber nicht ihr allein, sondern allen den Teilen, des altbestehenden Gebietes, wo der Feind die Art an die Wurzel unserer so sorgsam gepflegten und so häuslicher bewirtschafteten Wälder legt.

Die Verhältnisse ändern sich erst, als dank der tatkräftigen Unterstützung des preussischen Staates die Wiederbewaldung der Eifel zielbewußt und energisch durchgeführt wurde.

Dieselbe Gefahr der Verödung und Verarmung infolge der Abholzung und Zerstörung der Wälder durch unsere Feinde droht von neuem der Eifel, aber nicht ihr allein, sondern allen den Teilen, des altbestehenden Gebietes, wo der Feind die Art an die Wurzel unserer so sorgsam gepflegten und so häuslicher bewirtschafteten Wälder legt.

Die Verhältnisse ändern sich erst, als dank der tatkräftigen Unterstützung des preussischen Staates die Wiederbewaldung der Eifel zielbewußt und energisch durchgeführt wurde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wohin?

O, alte deutsche Einigkeit, was mußt du heute bekunden? Die du so oft in schwerer Zeit uns treu und fest verbunden. Du schienst mir etwas ungewiß und bist nicht sicher vor dem Riß, diemselb die Parteien heute mehr denn je entzweit!

Wir geht die Frage durch den Sinn, wenn ich den Wirtswort sehe, wo soll das letzte Ende hin? Das bringt nur Leid und Wehe! in Deutschland wieder neuerdings, tanzt dieser rechts und jener links und hört nicht auf die Bitte des Dritten in der Mitte.

Da wird die Lage arg verzwickelt, ob Bayern oder Sachsen kommt mit dem Reiche in Konflikt, da kann nur Zwietracht wachsen und Zwietracht brachte nie Gewinn, man frage sich: Wo soll das hin? Wer hat es auszubaden? Ein Jeder hat den Schaden.

Das Unheil schreitet weiter fort, kein Aufbau kann gelingen, wenn Unruh'n hier und Unruh'n dort in Mißtraut uns bringen. Zu all' den Wirren gibt uns nun der Sonderbinder ständhaft Tun zu sorgen und bedenken, das Unheil abzuwenden.

Wir kommen, von Gefahr umdroht, noch gänglich aus dem Geleise! Aus höchste Kieg die deutsche Not, aus höchste auch die Preise. Der Dollar stieg zu unserm Weh, wie Mars zur Sonnenhöf, es wird sein Flug sich lohnen, er heißt von uns Diktieren.

O, alte Reichsmark schäme dich, du gehst jetzt gänglich unter, dein alter, guter Schein verblüht, du ziehst uns mit hinunter, es fühlen gegen dich sich Karl, die Krone wie die Polen-Mark und wie im Siegesjubel, schmelzt schon der Sowjetrubel.

Wo soll das hin? Die Not bedingt, daß wir uns Werte schaffen, sofern es unsern Mut gelingt, uns wieder aufzuraffen. Die erste Forderung dieser Zeit ist: Treue, Fleiß und Einigkeit, sie sind die Wegbereiter zu besserer Zeit!

Ernst Reiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 30. Okt. Der kommende Winter dürfte wirtschaftlich einer der härtesten sein, die wir jemals erlebt haben. Rohstoffe und Nahrungsmittel, Bekleidungsstoffe und alle sonstigen Bedarfsartikel des täglichen Lebens haben Preise angenommen, die für einen großen Teil unserer Volksgenossen nicht mehr erschwinglich sind. Elend und Not schauen in die Fenster so mancher freudlosen Heimes hinein, und der Preis derjenigen, die infolge der rasend fortschreitenden Geldentwertung um ihr letztes bisschen Hab und Gut gebracht werden, vergrößert sich mit jedem Tag. Dringend notwendig erscheint es uns deshalb, in allen Schichten der Bevölkerung ein möglichst großzügig angelegtes Liebeswerk zur Unterstützung und Versorgung aller in Not und Elend befindlichen Volksgenossen ins Leben zu rufen. Wie man weiß, wird seitens der Staatsregierung bereits die Einrichtung einer Volksspeisung größten Stils in Aussicht genommen. Da die Mittel hierzu kaum vom Staate bezu-

alle drei herausgeführt hatte und ihre Gedanken fortwährend beschäftigte. Herrlinger war gekommen, um Titus selbst noch einmal um alles zu befragen. Heidy erzählte von ihrer Unterredung mit der Alten im Zeitungskiosk. Man kombinierte und erwog, und darüber wurde der Stimmkreis immer größer.

Nach der Unterredung, welche Rosina, daß der Regen aufgeschoben habe. Aber wie sieht's draußen aus! Daß Gott erbarme! Den ganzen Ries hat's uns aus dem Gartengarten weggeschwemmt und drüben in Herrn Torwestens Garten das halbe Erdreich! Der Rasen ist ganz ausgewaschen. Keine Spur, daß Sie hinüber können, Fräulein!

Wie schade! Aber ich muß sehen, ob der Regen mir denn wirklich mein Blumenbeet ganz herabgeschwemmt hat, wie's fast den Anschein hat, oder ob ich noch ein paar Blumen für Sie finde, Fräulein, fuhr Rosina fort. Heidy erhob sich sofort.

Dann gehe ich doch auch mit! Beide Mädchen verließen die Stube. Es war noch nicht fünf Uhr. Der Himmel war wieder völlig klar. Frau Siebert machte eben Rechnung mit dem Wirt, Dr. Herrlinger war nach dem Stall hinausgegangen, um das Einspannen zu betreiben, da wurden alle jäh aufgeschreckt durch einen gelenden Schrei, der vom Villengarten herüberklang.

Gleich darauf jagte Rosina den Riesweg herab, hinter ihr, etwas langsamer, folgte Heidy, leichenblau, von Entsetzen geschnitten.

Herrlinger eilte ihnen erschrocken entgegen. Was ist geschehen? Erhe Heidy antwortete konnte, schrie Rosina gelend:

Water! Titus! Oh Gott — sie haben Herrn Torwesten doch ermordet! Unten im Garten — dort liegt er!

Unfimm! fuhr sie Herrlinger an und blickte fragend auf Heidy.

Diese deutete mit bebender Hand schon hinter sich. Ich weiß nicht, wer... aber eine Hand... aus

Reiche allein aufgebracht werden dürfen, erscheint es uns ein Gebot der Stunde, allen mit Glücksgütern noch Segneten dringend ans Herz zu legen, dieses Bestreben der Regierung durch Zurverfügungstellung von Geldmitteln ausgiebig zu unterstützen. Daneben aber kann u. E. durch Hergabe von Kleidungsstücken, einträglichen Möbeln und sonstigem Hausrat, Ernährungsweisen, Brennstoffen usw. noch über den Rahmen der von der Regierung gebachten Hilfsaktion hinaus Gutes getan werden. Möchten diese Zeilen den Anstoß dazu geben, daß sich auch hier am Orte ein Komitee aus geeigneten Personen finden möchte, um eine solche Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Elend und Not gibt es auch innerhalb unseres Gemeinwesens mehr als genug. Und durch nichts können wir unser bodenständiges Gemeinschaftsgefühl besser darlegen, als durch das Bemühen, keinen untergehen zu lassen, der als engerer Heimatsgenosse mit uns das gleiche kleine Städtchen deutscher Scholle seine Heimat nennt. Helfen wir, ehe es zu spät ist!

An unsere Leser!

Der Bezugspreis unserer Zeitung für die erste Novemberhälfte mußte in Anbetracht der ungeheuren Geldentwertung und der damit zusammenhängenden Erhöhung der Börsen usw. auf 3 Milliarden Mark erhöht werden. Dabei bleibt der gewaltige Entwertungsverlust des abgelaufenen Zeitraumes unbeglichen. Denn zu den Erwerbszweigen, die ihre Preise nicht von Tag zu Tag regulieren können, zählen auch die Zeitungen. Auf Wochen im voraus müssen sie auf ganz ungewisser Grundlage ihre Berechnung aufbauen. Das bedeutet für sie einen gefährdrohenden Zwang. Angesichts der Entwicklung der Dinge in letzter Zeit muß festgestellt werden, daß die Bezugspreise schon länger überholt waren. Wie sich die Verhältnisse in der nächsten Zeit gestalten, das weiß kein Mensch. Erfreulich wird die Lage jedenfalls nicht werden. So waren wir denn wiederum vor die Notwendigkeit gestellt, unseren Preis abzuändern und nach neuen Grundlagen zu suchen. Die Preisgestaltung ist auch diesmal so bemessen, daß man im Hinblick auf die Teuerung auf allen anderen Gebieten die Zeitung wie früher mit als das billigste Begehrten muß, was man heute kaufen kann. Wir hoffen auf das Verständnis unserer Leser. Es wird noch dringend um Vereithaltung des Bezuges gebeten, damit Fehlgänge vermieden werden.

Schriftleitung u. Verlag.

— Weitere Erhöhungen der Posttarife. Unter dem Zwange der Geldentwertung hat die Postverwaltung die zum 1. November festgesetzten Gebühren für Briefsendungen und Pakete des Fernverkehrs verdoppeln müssen. Der einfache Fernbrief kostet jetzt vom 1. November ab 100 Millionen Mark, die Fernpostkarte 40 Millionen Mark. Weitere vorläufig sehr beträchtliche Erhöhungen stehen zum 5. November bevor.

— Wieder erhöhte Eisenbahn-Fahrtpreise. Vom gestrigen Montag, den 29. Oktober ab betragen die Schiffsgebühren für die Eisenbahntarife im Personenverkehr 6 Milliarden, im Güterverkehr 12 Milliarden.

— Ab 1. November Goldtarife bei der Reichsbank. Infolge des Niederganges der Papiermark und der zunehmenden Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Goldmarkrechnung wird auch die deutsche Reichsbank zum 1. November 1923 im Personen-, Güter- und Gepäckverkehr zum Goldrechnungstafel übergehen. Die bisherigen Grundgebühren, die durch Verbilligung mit der Schiffsfahrt den zu erlegenden Papiermarkbetrag ergaben, werden auch künftig der Tarifberechnung zu Grunde gelegt, nur mit dem Unterschied, daß die Verbilligung mit dem jeweiligen Kurs der Goldmark erfolgt. Der Umrechnungsfuß der Goldrechnungstafel in Papiermark wird täglich auf Grund des amtlichen Dollarkurses an der Berliner Börse festgesetzt und den Eisenbahndirektionen telegraphisch mitgeteilt. Dieser auf Milliarden abzurundende Umrechnungsfuß gelangt am nächsten Tage für die Umrechnung der Goldtarife in Papiermark zur Anwendung.

— Postalterdien für Steuermarken sowie Angeklagten- und Invalidenversicherungsmarken werden wegen technischer Schwierigkeiten in der Zeit von 11 1/2 bis 12 1/2 Vorm. nicht mehr verausgabt. An jedem Monatsletzten wird der Schalter um 5 Uhr abends geschlossen.

— Das Finanzamt Siegen hält am Samstag den 3. November ds. Js. in Laasphe, Bahnhof Weß, einen allgemeinen Sprechtag ab.

der Erde... flammte sie mit weißen Lippen. „Dort oben, hinter dem Hause!“

Der Abbokat schob sie ihrer Mutter zu und eilte mit dem Wirt und Titus hinaus in den Garten. Sollte ein Zufall den Leichnam des unbekannten Ermordeten bloßgelegt haben? Ja! — Dann fahen sie es von weitem, grauenhaft, unheimlich deutlich: einen nackten Männerarm aus der Erde ragend, wie in stummer Anklage zum Himmel erhoben.

In einem von Titus Rabieschenbeeten war es. Man hatte ja damals im Garten gesucht. Aber an das Beet, wo die Pflanzen so nett in Reih' und Glied standen, hatte niemand gedacht, obwohl ja in dem lockeren Gartenbeet das Vergraben am wenigsten Mühe machte. Man brauchte nur zehn bis zwölf der jungen Pflanzen auszuheben und dann wieder darüber zu setzen, so sah alles unverdächtig aus. Besonders, da es am nächsten Tage regnete. Jetzt hatte der Wolkenbruch die obere Erdschicht abgeschwemmt und den Arm freigelegt.

Es sah gräßlich aus und kamen allen so unerwartet, daß sie zunächst nur stumm darauf niederstarrten. Dr. Herrlinger sagte sich zuerst und befahl, daß Anton sofort nach Baden fahre, um Anzeige zu erstatten. Inzwischen müsse hier alles unberührt bleiben.

Er rief Frau Siebert gleich mitzufahren, er selbst müsse natürlich nun da bleiben. Aber Heidy weigerte sich energisch.

„Nicht eher, als bis ich weiß, wessen Leiche da unten liegt!“ erklärte sie.

Dann fahen sie in bangem Schweigen wartend in der Stube, Stunde um Stunde, bis endlich die Kommission kam.

Herrlinger bestand darauf, daß Heidy nicht mit hinauf ging, sondern ruhig bei ihrer Mutter bleibe, bis er ihr das Resultat mitteilen könne.

„So etwas ist kein Anblick für Sie! Aber ich verspreche Ihnen, daß sie die Erste sind, die erfährt, was die Untersuchung ergeben hat.“

Wieder verging eine halbe Stunde. Dann kam Herrlinger zurück. Er war sehr bleich und seine Stimme klang seltsam gepreßt.

Bekanntmachung.

Der Provinzialausschuß hat beschlossen, zur Deckung des durch die Erhöhung der Rentenzulagen bedingten Mehrbedarfs eine zweite Nachtragsumlage einzuleiten zu lassen. Da die Rentenzulagen wertbeständig gestaltet sind, so hängt die Höhe der Umlage von der weiteren Gestaltung der Währungsverhältnisse ab. Die Beiträge bestehen in einem Vielfachen des letzten Beitrages, das noch besonders bekannt gegeben wird. Als Mindestbeitrag gelangt wenigstens das zehnfache des Portos zur Einziehung, das für die Beförderung eines Fernbriefes bis zu 20 Gramm zu entrichten ist. Die Zahlung der Beiträge hat in der ersten Novemberhälfte bei der Gemeindekasse zu erfolgen, auch wenn dem Zahlungspflichtigen eine besondere Anforderung nicht zugehen sollte.

Zahlungspflichtig für die Beiträge ist der Grundstückseigentümer, der berechtigt ist, sich die Beiträge vom Pächter erstatten zu lassen. Die Heberolle liegt von morgen ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der unterzeichneten Stelle (Gemeindekasse) — Stadtasse Laasphe — aus. Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Auslegefrist kann gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warendorferstr. 25, Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Genossenschaftsbeitrages. Der Zahlschein ist dem Widerspruch beizufügen.

Laasphe, den 21. Oktober 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Unsere

Installations-Abteilung

führt Licht- und Kraftanlagen unter Verwendung nur erstklassigen Materials vorchriftsmäßig und preiswert aus.

Sachverständige Beratungen u. Kostenanschläge frei und unverbindlich.

Beleuchtungskörper

aller Art: Osramlampen, elektrische Bügeleisen und sonstige Heizapparate.

Drehstrommotoren

in allen gebräuchlichen Größen in bester erprobter Ausführung werden stets in reicher Auswahl von uns vorrätig gehalten.

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung.

Kommunales

Ueberlandwerk Wittgenstein G.m.b.H.
Berleburg i. W.

Verordnung

zur Sicherstellung des Warenverkehrs.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 13. Oktbr. 1923 (RGBl. I, S. 943) verordnet die Reichsregierung folgendes:

§ 1. Wer Gegenstände des täglichen Bedarfs im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, seine für die Abgabe dieser Waren bestimmten Geschäftsräume während der für Geschäfte dieser Art üblichen Verkaufszeit zur Abgabe von Waren geöffnet zu halten.

§ 2. Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Kleinhandel sind verpflichtet, ihre Waren gegen Entziehung des Preises in Reichsmark abzugeben.

§ 3. Wer den Vorschriften der § 1 und 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus und Geldstrafe.

§ 4. Von der zuständigen Behörde kann bei Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der § 1 und 2 der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt werden.

§ 5. Wer den Vorschriften der § 1 und 2 fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geld oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Wer es unternimmt, Geschäfte, Verkaufsstände oder sonstige Warenvertriebsstellen zu plündern, gewaltsam wegzunehmen oder durch Androhung von Gewalt die Abgabe von Waren zu erzwingen, wird, sofern nicht nach anderen Vorschriften eine härtere Strafe verhängt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus. Mit gleicher Strafe wird bestraft, wer zu Handlungen in Absatz 1 genannten Art aufreizt.

§ 7. Die zuständigen Behörden sind verpflichtet, für ausreichenden Schutz der Geschäfte, Verkaufsstände und sonstige Vertriebsstellen für Gegenstände des täglichen Bedarfs Sorge zu tragen.

§ 8. Die obersten Landesbehörden sind befugt, Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung zu erlassen. Bestimmungen der obersten Landesbehörde auf Grund weitgehender Ermächtigung bleiben unberührt.

§ 9. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Als Verkündung gilt die Verbreitung durch das Wolffsche Telegraphenbüro in Berlin und die Veröffentlichung in der Presse.

Veröffentlicht!

Laasphe, den 24. Oktober 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Bekanntmachung.

Unsere Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 9. 3. 1923 wird wie folgt geändert:

91 000 000 000 Proz. Verwaltungskosten,
75 600 000 000 Proz. für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Diese Sätze gelten ab 1. 10. 23.

Laasphe, den 30. 10. 23.

Der Magistrat.

Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Sozial- u. Kleinrentnerunterstützung findet am Donnerstag den 1. 11. 23, vorm. von 10 bis 12 Uhr statt. Die Auszahlung der Zusatzrente erfolgt am Samstag den 3. 11. 23, vorm. von 10 bis 12 Uhr.

Laasphe, den 30. 10. 23.

Der Magistrat.

Berensmann.

Alle Druckfachen

für geschäftlichen u. privaten Bedarf

wie:

Anhänger
Besuchskarten
Briefbogen
Briefumschläge
Dankfagungen
Einladungen
Eintrittskarten
Flugblätter
Frachtbriefe
Geschäftsberichte
Geschäftskarten
Kataloge
Klebeadressen

Lieferscheine
Mitgliedskarten
Plakate
Postkarten
Preislisten
Programme
Rechnungen
Sagungen
Traueranzeigen
Verlobungsanzeigen.
Weinkarten
Zahlkarten
Zeitungsbilagen

liefert in bester Ausführung schnell und preiswert

Druckerei Ernst Schmidt

Gegründet 1861 Laasphe Fernsprecher 1

Bekanntmachung

Gemäß § 167 der Reichsabgabenordnung findet eine Personenaufnahme nach dem Stande vom 10. Oktober 1923 statt.

Mit der Durchführung der Personenaufnahme sind auf Grund des § 22 A.O. die Gemeindebehörden betraut worden. Die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände werden zur gewissenhaften Ausfüllung der Wohnungskarten aufgefordert.

Siegen, den 25. Oktober 1923.

Finanzamt Siegen.

Brauchen Sie eine Zentrifuge?

so wählen Sie den

Standard-Separator

Schärfster Entrahmer!

Erstklassige Ausführung!

Deutsche Qualitätsarbeit!

In allen Größen sofort oder kurzfristig lieferbar.

Vertreter:

Wilhelm Schröder

Fahrradhandlg. Laasphe Bahnhofstr. 21.



Dixie



Henkel's

Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

Die Postgebühren ab 1. November.

(In Millionen Mark.)

Postkarten im Ortsverkehr 20, im Fernverkehr 40.

Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 40, 20—100 g 60.

" " Fernverkehr " " 100, " " " 140.

Druckfachen bis 25 g 20, 25—50 g 40.

Geschäftspapiere u. Wilschsendungen bis 250 g 100.

Warenproben bis 100 g 60.

Päckchen bis 1 kg 200.

Pakete. 1. Zone (bis 75 km.) bis 3 kg 500, über 3—5 kg 700, 5—6 kg 800, 6—7 kg 900, 7—8 kg 1000, 8—9 kg 1100, 9—10 kg 1200, jedes weitere kg. 200 mehr, bis 19—20 kg. 3200.

2. Zone (75—375 km.) bis 3 kg 1000, 3—5 kg 1400, 5—6 kg 1600, 6—7 kg 1800, 7—8 kg 2000, 8—9 kg 2200, 9—10 kg 2400, jedes weitere kg. 400 mehr, bis 19—20 kg. 6400.

3. Zone (über 375 km.) bis 3 kg 1000, 3—5 kg 1400, 5—6 kg 2400, 6—7 kg 2700, 7—8 kg 3000, 8—9 kg 3300, 9—10 kg 3600, jedes weitere kg. 600 mehr, bis 19—20 kg. 9600.

Postanweisungen bis 500 Mtl. 40, über 500—1000 Mtl. 60, über 1000—5000 Mtl. 100, über 5000—10 000 Mtl. 120, über 10 000—30 000 Mtl. 160, über 30 000 bis 50 000 Mtl. 200.

Für die Eilzustellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortszustellbezirk 200, nach dem Landzustellbezirk 600; für ein Paket nach dem Ortszustellbezirk 300, nach dem Landzustellbezirk 800.

Ferntelegramme: Grundgebühr 160 und außerdem für jedes Wort 80.

Auslandsgebühren: Postkarten 240, Briefe bis 20 g 400, jede weiteren 20 g 200, Druckfachen für je 50 g 80.

Wer hat Interesse an der Aufnahme einer lukrativen

Leichtfabrikation?

Hervorragender Export-Artikel.

Angebote von nur ernsthaften, kurzentschlossenen Interessenten mit mindestens 50 m Arbeitsraum und Kapital in Höhe von 10—15 000 Goldmark unter „E. F. 50“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kladderadatsch

das nationale Witzblatt.

Seit dem Jahre 1848 läßt der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H.

Berlin SW. 48.

Die erkannte Person, welche

bei dem Brande Wagener

die der Feuerwehr gehörigen

Tabakwaren

aus dem brennenden Hause

getragen hat, wird aufge-

fordert, dieselben umgehend

abzuliefern, andernfalls An-

zeige erfolgt.

Freiwillige Feuerwehr

Erndtebrück.

Die gegen den Oberbahn-

vorsteher Herrn Günther

in Erndtebrück getane Anzei-

gung erkläre ich als unwahr

und nehme die Beleidigung

mit tiefem Bedauern zurück.

Erndtebrück, 29. Okt. 23.

Emald Belz.

Bekanntmachung.

Nach Vereinbarung mit den in Frage kommenden Wirtschaftskreisen ist der Milchpreis für diese Woche auf 1,5 Milliarden festgesetzt worden.

Laasphe, den 30. 10. 23.

Der Bürgermeister.

Berensmann.

10]

Sagt to

waren and

Heidy

ne seinen

Um C

len damit

„Ich n

irre werden

tig. „Aber

jezt dadurch

sich fragen:

sein Haus!

Wer anders

keiten, als i

Gehglick er

Das Schw

her nur un

lage werde

weizens Kle

er von mir

lastung.“

Heidy

„Sie t

wir nicht, „

Wissen?

„Nein

sch die Din

bel erzählte

richter die

Zeit, da m

weisen sein.

Polizeikom

Reute nach

gen Torwest

teur ist tot.

gen. Sein

wird sagen.

lebigen wol

Heidy

durch ihren